

## ÖROK-Projekt Regionale Innovation & Transformation (RIT)

---

### Motivation: Wieso wird das Thema bearbeitet?

Die ÖROK als Plattform von Bund, Ländern, Städte- und Gemeindebund sowie Wirtschafts- und Sozialpartnern beschäftigt sich regelmäßig mit dem Thema „Regionale Innovation“, u.a. im Kontext des Konzeptes der Smart Specialisation.

Aktuell sind Veränderungen in der Ful-Politik evident: Gesellschaftliche Herausforderungen werden thematisiert und neue, auf unkonventionelle und risikoreichere Innovationen ausgerichtete Instrumente wie Reallabore oder Leit- und Leuchtturmregionen entstehen allen Ortes. Handelt es sich hier lediglich um eine (begriffliche) „Modernisierung“ des Instrumentenbausatzes oder verändert bzw. erweitert sich das Verständnis über die Gestaltung von Ful-Politik? Haben diese Entwicklungen Auswirkungen auf das Mehrebenen-System in Österreich, insbesondere für die regionale Ebene? Wie entwickelt sich damit das Konzept der Smart Specialisation weiter?

Diese und weitere Fragestellungen werden im Rahmen des Projektes durch die Aufarbeitung des aktuellen Diskurses<sup>1</sup> und im Rahmen von Fokusthemen bearbeitet, um daraus Handlungsanleitungen für die Gestaltung der Regionalpolitik und die Förderung regionaler Entwicklung abzuleiten.

### Systemtransformation als neues Innovationsmodell?

Die bisherige inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema zeigt: Es zeichnet sich ein neues Paradigma ab, das unter dem Politikansatz der **transformativen Innovationspolitik (TIP)** zusammengefasst wird. Es erwächst aus der Einsicht, dass traditionelle Konzepte, denen eine ausschließlich ökonomische Agenda und ein relativ **enges Innovationsverständnis** zugrunde liegt (F&E-lastig, technologieorientiert, stark unternehmenszentriert) nicht ausreichend in der Lage sind, zur Lösung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen beizutragen. Technologische Innovation – das Ergebnis traditioneller Ansätze – ist *ein* Baustein in dem neuen Paradigma. Systemänderungen erfordern auch soziale und institutionelle Veränderung sowie technologischen Fortschritt in kombinierter Form.

Kern der transformativen Innovationspolitik ist die Erkenntnis, dass Innovation per se nicht immer positiv sein muss, und es notwendig ist, den **Innovationsbemühungen eine Richtung** zu geben (Direktionalität), um gesellschaftlich gewünschte Ergebnisse hervorzubringen. Der **Europäische Green Deal** und die damit verbundene **Transformationsagenda** setzen hier ebenso an wie die im Rahmen von Horizon Europe definierten fünf EU-Missionen (z.B. Ein resilientes Europa, um dem Klimawandel zu begegnen).<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Dabei wird an die sog. Partnership for Regional Innovation und dem gleichnamigen Playbook angeknüpft, über welche der Aufbau und Entwicklung von Kompetenzen zu regionaler Innovation & Transformation unterstützt wird (<https://s3platform.jrc.ec.europa.eu/pri>). Weiters anzuführen sind bspw. Long Term Vision for Rural Areas und den Rural Pact: oder die Plattform Just Transition.

<sup>2</sup> [https://research-and-innovation.ec.europa.eu/funding/funding-opportunities/funding-programmes-and-open-calls/horizon-europe/eu-missions-horizon-europe\\_en](https://research-and-innovation.ec.europa.eu/funding/funding-opportunities/funding-programmes-and-open-calls/horizon-europe/eu-missions-horizon-europe_en)

## Bestimmende Elemente transformativer Innovationspolitik

Der transformative Ansatz ist strategisch, langfristig orientiert und erfordert eine aktive Gestaltung. Er zeichnet sich vor allem durch folgende Punkte aus:

- Innovationsbemühungen sollen in eine gesellschaftlich gewünschte Richtung wirken. Dazu bedarf es inklusive Prozesse, um gemeinsame Herausforderungen zu definieren und die vielfältigen Vorstellungen über eine anzustrebende Zukunft („shared vision“) zu skizzieren.
- Er benötigt eine holistische Sichtweise, um Systeme in allen Dimensionen zu adressieren (neben Technologien auch Werte und Haltungen, soziale Strukturen bis hin zu Infrastrukturen), was einen offenen Innovationsbegriff impliziert.
- Damit geht es nicht mehr um den Einsatz *eines* Instrumentes zur FTI-Förderung, sondern vielmehr um die Gestaltung eines Policy-Portfolios, das die gewählten Zielsetzungen unterstützt.
- Es braucht Räume, in denen (radikal) Neues entstehen kann, um neue Entwicklungspfade zu eröffnen. Diese entstehen in der Regel in „Nischen“<sup>3</sup>, die schrittweise wachsen (skalieren, replizieren, zirkulieren), um Veränderungen auszulösen und dazu beitragen, Einstellungen und Haltungen zu verändern.
- Transformation ist auch ein unsicherer Prozess, der Raum für reflexive Diskurse (2<sup>nd</sup>-order-learning) benötigt. Wie es gelingt, unterschiedliche Perspektiven und entstehende Spannungsfelder und Konflikte zu integrieren, ist eine der Herausforderungen an neue Prozessqualitäten.

## Aufgaben im Mehrebenen-System

Wie übersetzen sich diese Anforderungen in das Mehrebenen-System und welche sind die Rollen und Aufgaben, insbesondere der regionalen Ebene? Fragen der Transformation lassen sich keineswegs auf der regionalen Ebene alleine, aber auch nicht ohne Regionen lösen. Regionen sind laufend gefordert, ihren Entwicklungspfad auf den Prüfstand zu stellen und regional angepasste Lösungen zu erarbeiten. Sie sammeln damit wertvolle Erfahrungen, um Ziele im wahrsten Sinne des Wortes „auf den Boden zu bringen“.

- Wie sind diese Entwicklungen im Kontext einer Multi-Level-Governance zu sehen? Wird ein abgestimmtes Vorgehen noch wichtiger?
- Welche konkreten Handlungsanleitungen für die Gestaltung der Regionalpolitik und der regionalen Entwicklung können daraus abgeleitet werden?
- Welche realen Konsequenzen ergeben sich für die Prozess-Gestaltung, die einzubeziehenden Akteure und die Instrumente? Was sind förderliche Rahmenbedingungen, kritische Faktoren auf regionaler Ebene?
- Wie steht es z.B. um die Fehlerkultur, das Anerkennen von Scheitern als Teil der Lernprozesse? Sind die Innovations- und deren Fördersysteme dafür bereit und gewappnet, mit solchen Unsicherheiten umzugehen?

Auch diese Fragestellungen werden im Rahmen des Projektes bearbeitet, womit alle an der Gestaltung interessierten Akteure angesprochen werden sollen: Policy Maker, Strategieverantwortliche, Stakeholder, Agenturen und regionale Entwickler:innen.

---

<sup>3</sup> Österreich kann hier im Sinne der endogenen Erneuerung auf eine lange Tradition zurückgreifen - siehe dazu Regionalförderung als Lernprozess; Schriften zur Regionalpolitik und Raumordnung Nr. 32.